

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Brettfstraße 109. Telefon Nr. 1296.
Anreiche und wichtige Beiträge sind bis Montags abends an die Redaktion in Krefeld einzuzenden.

Zugehen lassen die gespaltenen Beiträge 20 Pf. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 M. das Exemplar berechnet.

Der "Christliche Textilarbeiter" erscheint jeden Samstag u. h. zuvieljährlich 76 Pf. durch die Post bezogen 90 Pf. Expedition, Druck und Verlag von Cok bei C. M. Schiffer, Krefeld, Ruth. Kirchstraße 65. Telefon Nr. 1358.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 20. Juni 1903.

Ausgabe 20.000. M. 25.

Bekanntmachung.

Werte Verbandsmitglieder!

Nachdem die Bezirksgeneralversammlungsdelegierten dem Beschlüsse des Verbandsausschusses bezüglich der Beitragserhöhung mit der erforderlichen Mehrheit (§ 42 des Statuts) zugestimmt haben, wird folgendes rechtstätig:

1. Der Wochenbeitrag beträgt ab 1. Juli 1903 20 Pf.

2. Für die weiblichen Mitglieder und Heimarbeiter bleibt der bisherige Beitrag bestehen.

3. Der Anteil der Ortsgruppen an der Gesamteinnahme beträgt für das III. Quartal 1903 und fernerhin 12 Cpt., der Anteil der Bezirke 8 Cpt.

Die Ortsgruppenklassierer erhalten die neuen Marken à 20 Pf. (die Bezirke mit Krankengesellschaftseinrichtungen à 25 Pf.) vom Bezirksklassierer zugesandt. —

Der Centralvorstand.
S. S.: C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Zur Beitragserhöhung.

Der Verbandsausschuss sahne bekanntlich in seiner letzten Sitzung, vorbehaltlich der Zustimmung der stimmberechtigten Delegierten der Bezirksgeneralversammlungen, u. a. folgenden Beschluß:

1. Der Wochenbeitrag wird ab 1. Juli 1903 auf 20 Pf. festgesetzt.

2. Vom 1. Juli 1904 tritt eine weitere Beitragserhöhung von 5 Pf. in Kraft.

3. Für die weiblichen Mitglieder und die Heimarbeiter bleibt der bisherige Beitrag bestehen.

4. Der Verbandsausschuss fordert die stimmberechtigten Delegierten der Bezirksgeneralversammlungen auf, diesem Beschluss zuzustimmen.

Das Resultat der Abstimmungen, welche sowohl durch außerordentliche Generalversammlungen als auch schriftlich vorgenommen werden konnten, und bis zum 1. Juni getätigkt sein müssten, liegt nun vor. Bezüglich der ersten Position: Erhöhung des Wochenbeitrags auf 20 Pf. ab 1. Juli 1903 war das Ergebnis der Abstimmungen nach Bezirken geordnet folgendes:

Bezirk	Für Beitragserhöhung		Gegen	
	um 5 Pf. pro Woche	ab 1. Juli 1903.	diese	Erhöhung.
I. Krefeld	82 Stimmen.		20 Stimmen.	
II. M. Gladbach	72	"	3	"
III. Aachen	78	"	—	"
IV. Barmen	26	"	—	"
V. Bocholt	69	"	3	"
VI. Bayern	24	"	4	"
VII. Oberhessen	19	"	4	"
Summa	370	"	34	"

Somit ist die nach § 42 des Statuts erforderliche Drei-Viertel-Mehrheit der stimmberechtigten Bezirksgeneralversammlungsdelegierten für den Wochenbeitrag von 20 Pf. (für die männlichen, in Fabriken beschäftigten Verbandsmitglieder) vorhanden und muss diese Erhöhung des Beitrages am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten.

Dieses Resultat ist als ein recht erfreuliches zu bezeichnen und sei den Mitgliedern und Delegierten auch an dieser Stelle für ihre Opferwilligkeit bestens gedankt. — Leider ist das Ergebnis der weiteren Abstimmung (Erhöhung des Wochenbeitrages ab 1. Juli 1904 auf 25 Pf.) nicht günstig, wie folgende Ausstellung ergibt:

Bezirk	Für einen Wochenbeitrag	
	von 25 Pf. ab 1. Juli	Dagegen
I. Krefeld	60 Stimmen.	31 Stimmen.
II. M. Gladbach	41	" 25 "
III. Aachen	66	" 12 "
IV. Barmen	26	" "
V. Bocholt	46	" 26 "
VI. Bayern	14	" 10 "
VII. Oberhessen	12	" 11 "
Summa	265	115

Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen mit der der obigen Ausstellung nicht übereinstimmt, welche Tatsache daher röhrt, daß eine Anzahl Delegierte in einzelnen Bezirken Stimmenenthaltung geführt haben. Diese scheiden naturgemäß aus,

und steht es fest, daß die notwendige Majorität für die weitere Beitragserhöhung ab 1. Juli 1904 nicht vorhanden ist. Dieser Teil des Antrages des Verbandsausschusses ist also gesunken.

Näherzu einstimmig wurde indessen Position III des genannten Antrages: „Für die weiblichen Mitglieder und Heimarbeiter bleibt der bisherige Beitrag (15 bzw. 10 Pf. pro Woche) bestehen“ angenommen. — Die beschlossene Beitragserhöhung bedeutet immerhin einen Fortschritt, und es wird sich sehr bald zeigen, wie eugenreich die selbe für den Verband und die Mitglieder wirkt.

Die Beendigung der Iserlohner Aussperrung

ist am 9. Juni erfolgt. Es ist das Resultat dieses Nienkampfes zwar nicht als ein besonders günstiges für die Arbeiter zu bezeichnen; dafür hat die politische Spekulation und gewerkschaftliche Rücksichtnahme sozialdemokratischer Heizer gesorgt. Wir werden diese Behauptung an Hand eines reichen unanfechtbaren Tatortenmaterials in einem weiteren Artikel beweisen.

Für heute sei nur festgestellt, daß die Arbeiter unbedingt in allerkürzester Zeit vollständig unterlegen wären, hätte nicht unser Centralvorsteher Schiffer in Verbindung mit dem Arbeiterschreiter Becker-Hagen eingegriffen und nach gut achttagigen Bemühungen die Sache zu einem einigermaßen annehmbaren Ende geführt. Hunderte Arbeiter waren das Kampfes müde, standen nicht mehr an einem Erfolg und standen auf dem Sprunge, ihre Organisation zu verlassen und sich zu ergeben. In diesem kritischen Momente, der durch die Haltung sozialdemokratischer Heizer noch gefährlicher für die Arbeiter gemacht wurde, war schon die Rettung des Koalitionsrechtes der Arbeiter eine überaus schwierige Aufgabe.

Ganz Iserlohn, mit Einschluß der gesamten Bürgerschaft und der Fabrikanten, sowie insbesondere die Arbeiterschaft, litt furchtbar unter dem Druck dieses gewaltigen Kampfes. Der Geschäftsbetrieb stodte, den Fabrikanten gingen massenhaft lohnende Aufträge verloren, die Iserlohner Industrie blühte sehr an ihrem Renommee ein: die auswärtigen Konkurrenten fröckelten. Nachdem die Unternehmer den (etwa 400–500) mit ausgesperrten unorganisierten Arbeitern einige Wochen lang eine Unterstützung gezahlt hatten, wurden sie dessen überdrüssig und öffneten diesen — den Unorganisierten und Allen, welche aus den Verbänden austreten wollten — die Türen. Gleichzeitig verlegten sie sich mit Eifer und unter Aufwendung sehr großer Kosten auf die Heranziehung auswärtiger Arbeitswilliger. Ansfangs war der Erfolg so minimal, daß es bei den Arbeitern nur Heiterkeit erwachte. Langsam, aber stetig wendete sich indessen das Bild. Hierdurch wurden die Arbeiter unruhig und hunderte von den Ausgesperrten belagerten fast bei jedem einlaufenden Eisenbahnzuge den Bahnhof, während sämliche Bahnhöfe der engeren und weiteren Umgebung mit Kosten der Ausgesperrten besetzt waren. Viele, sehr viele der kostspieligen Arbeitswilligen gerieten so in die „richtigen Hände“ und lehrten um. Manche kamen allerdings bis Iserlohn und wurden dort mit sehr „gemischten Gefühlen“ aufgenommen. Beleben wir uns folgendes Bild:

„Es entstand in der Stadt das Gerücht, daß mit einem Nachmittagszug 20 Arbeitswillige eintreffen würden. Der Bahnhofplatz ist mit Menschen angefüllt. Der Zug läuft ein. Aus einem Abteil II. Klasse (!) kommen 7 „Arbeitswillige“. Sie verlassen den Bahnhof an einer „außergewöhnlichen“ Stelle und werden hier, von Gendarmen behütet, in einen Möbelwagen geladen. Die Menge ist aufgeregzt. Weder die Beamten noch die von den Ausgesperrten gebildeten, mit besonderen Abzeichen versehenen Ordnungspatrullen sind imstande, einen großen Auflauf zu verhindern. Da — die Arbeitswilligen werden wieder ausgeladen, steigen in den noch bereitstehenden Zug und werden zum nächsten Bahnhof befördert, von wo sie, ohne viel Aufsehen zu erregen, den Ort ihrer Bestimmung erreichen. Sie arbeiten, aber nach zwei Tagen haben alle den Iserlohner Staub wieder von den Füßen geschüttelt.“

So ging es häufig gut, aber nicht immer. Insgesamt waren schließlich mit Einschluß der Weiber, Väter usw. etwa 1000 Mann in der Betrieben tätig. Die Arbeiter wurden mutloser. Unter Leitung unseres Centralvorstehenden wurden alsbald folgerige Einigungsverschläge seitens der Kommission der Arbeiter entworfen und dem Fabrikantenverein unterbreitet:

1. Die über die Firma Schäfermeier & Hens verhängte Sperr wird sofort aufgehoben.

2. Die Fabrikanten stellen dagegen sofort möglichst alle aus, gehörten Arbeiter und Arbeiterinnen wieder ein. Sollten Bedrohung der Existenz nicht sofort sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen untergebracht werden können, so werden die Arbeitgeber bereit sein, die vorläufig beschäftigungslos Bleibenden in ihrer freien Freizeit einzustellen; vorher werden keine aufwändigen Arbeiter und Arbeiterinnen einzestellt. Seitens der Fabrikanten werden die Arbeiter und Arbeiterinnen beim Auftreten neuer Beschäftigung keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

3. Das Recht des Arbeiters, sich einer Organisation anzutun, bezw. für arbeitsbedürftige, wird in keiner Weise von den Arbeitgebern angetastet.

4. Zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern werden in allen Fabriken, wo sie noch nicht bestehen, Arbeiterschlüsse, welche von den Arbeitern gewählt werden, eingerichtet. Alle Streitigkeiten, die nicht durch direkte Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den betreffenden Arbeitnehmern beigelegt werden können, müssen zunächst dem betreffenden Fabrikantenverein zur Entscheidung vorgelegt werden. Wird eine Einigung auch dann nicht erzielt, so soll die betreffenden Streitfälle einem neu zu schaffenden paritätischen Einigungsamt zu unterbreiten. Daselbe soll sich zusammen aus a) 9 Vertretern der Arbeitnehmer, b) aus 9 Vertretern der Arbeitgeber, c) einem unparteiischen Vorsitzenden. Bei den Verhandlungen ist Einigungsmittel zu unterbreiten. Daselbe soll sich zusammen aus

5. Die ortsnahen Arbeitnehmer brauchen bei Stellenwechsel den Arbeitssuchenden des Arbeitgeberverbandes nicht zu benutzen.

Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes erklärte diese Vorschläge für akzeptabel und versprach, für Annahme derselben einzutreten. Während so die Verhandlungen eingeleitet und man auf dem besten Wege zu einer guten Einigung für beide Teile war, zahlte der deutsche (sozialdemokratische) Metallarbeiterverband nicht mehr die bisherige Unterstützung. Sehr viele Mitglieder des bisherigen Industriearbeitervereins erhielten nur 3–5 M., wogegen ein anderer Teil gar nichts bekam.

Dass diese Tatsache bei den Fabrikanten eine eigenartige Wirkung zum Nachteil der Arbeiter hervorruft wurde, lag klar auf der Hand. Um die Unternehmer obendrein auch noch einmal ganz militärisch zu machen, bzw. ihnen eine reine Waffe gegen die Arbeiter in die Hand zu geben, veröffentlichte ein heissporriger Sozialdemokrat ein verhekkendes Flugblatt. So nahm es denn gar nicht Wunder, daß der Fabrikantenverein die Vorschläge der Arbeiter ablehnte und seinerseits neue, viel schärfere Bedingungen aufstellte. Nach einem Hin- und Herverhandeln kam dann der Friede auf folgender schriftlicher Grundlage zu Stande:

1. Nachdem die über die Firma Schäfermeier & Hens verhängte Sperr aufgehoben ist und diese Firma nicht behindert wird, ihren vollen Betrieb aufrecht zu erhalten, wird der Betrieb des Fabrikantenvereins vom 1. Mai d. J. bis auf weiteres keine organisierten Arbeiter einzustellen, aufgefordert. Die Fabrikanten sind bereit, von ihren entlassenen Arbeitern und Arbeiterinnen diejenigen wieder einzustellen, für die sie zur Zeit Verwendung haben. Bezuglich Wiedereinstellung der übrigen können sie keine Verpflichtung übernehmen, bei Einstellung weiterer Arbeiter werden sie über die Einheitslichkeit möglichst besprudigen. Denjenigen Arbeitnehmern, die von ihren früheren Arbeitgebern nicht wieder angenommen werden, sollen beim Aufsuchen neuer Beschäftigung keine Schwierigkeiten seitens des Fabrikantenvereins in den Weg gelegt werden. Die entlassenen Arbeiter brauchen bei Wiederaufnahme der Arbeit auf ihrer früheren Arbeitsstelle den Arbeitssuchenden des Fabrikantenvereins nicht zu benutzen.

2. Sollte sich bei einzelnen den vereinigten Fabrikanten die eine oder andere Kategorie von Arbeitern in nicht genügendem Maße zur Wiederaufnahme der Arbeit einzufinden, so daß dadurch der Betrieb nicht voll durchgeführt werden kann, so sind diese Abmachungen hinlänglich. Deshalb werden die wieder einzustellenden Arbeiter bis auf weiteres nur unter beiderseitiger Abschließung der 14-tägigen Ablösungsfrist angenommen.

3. Über die Einstellung oder Entlassung von Arbeitern, sowie über die Annahme oder Ablehnung von Aufträgen entscheidet allein die Betriebsleitung, ohne Angabe von Gründen, wie es auch den Arbeitern jederzeit freisteht, das Arbeitsverhältnis mit der geistigen oder vereinbarten Ablösungsfrist ohne Angabe von Gründen aufzulösen.

4. Die wieder eingestellten Arbeiter haben sich jeder Agitation in den Betrieben, sowie jeder Maßregelung, Belästigung oder Beschämung von bisher Arbeitswilligen zu enthalten. Zu widerhandelnde werden sofort entlassen.

5. Für allen Fabrikanten, die mindestens 30 Arbeiter oder Arbeiterinnen beschäftigen, sollen, soweit es nicht bereits der Fall ist, Betriebsaufsätze im Sinne der §§ 134 b Absatz 2, 134 d und 134 h der R. G. D. ertheilt werden, um Wünsche und Beschwerden der Arbeitnehmer zu prüfen und bei den Arbeitgebern vorzubringen. Streitfälle unterliegen nach wie vor der Entscheidung des Gewerberichters.

6. Eine Einigung von Gewerkschaften, von Vertretern der Gewerkschaften oder sogenannten Arbeiterschreitern in Betriebsangelegenheiten wird von den Arbeitgebern entschieden zurückgewiesen. Verhandlungen mit den Genannten werden ein für allemal abgelehnt.

7. In der Betriebsordnung für die Arbeitsschweifstelle des Fabrikantenvereins soll der Absatz 2 des § 6 folgenden Wortlaut erhalten:

Die Betriebskommission ist berechtigt, nach Anhörung des betreffenden Arbeiters, der Arbeitsschweifstelle aufzugeben, aufzuhören oder solche Arbeiter, welche die Betriebskommission wegen Bruchs ihres Arbeitsvertrages oder aus sonstigen wichtigen Gründen für ungeeignet zur Beschäftigung in den Betriebswerkstätten erklärt, zeitweise bis zu 3 Monaten von der Betriebsaufstellung an die Arbeitgeber aufzuschicken. Die Gründe der Aus-

schlebung stob dem Arbeiterausschusß der betriebs füllt mitzutun.

Wie wir schon oben andeuteten, ist die Streitkraft der Sozialdemokraten wieder einmal zum Schaden einer zahlreichen Arbeiterschaft, einer ganzen Industrie und der gesamten Bürgerschaft ganz falsch und unverhältnismäßig gewesen. Man stelle, wie so oft, das Interesse der sozialdemokratischen Partei über das Arbeiterinteresse. Darüber nächstens Einzelheiten.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1902.

Der diesjährige Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften weist insofern eine Wenderung auf, als derselbe nicht mehr mit dem 1. April des laufenden Jahres, sondern mit dem 31. Dezember 1902 abgeschlossen. Daher finden in demselben mehrere beachtenswerte Vorgänge in der christlichen Gewerkschaftsbewegung, so die Errichtung des Generalsekretariats, die Einrichtung des Zentralbüros für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin, die Herausgabe eines polnischen Gewerkschaftsblattes *et c.*, noch keine Erörterung. Wohl ist, um einerseits einen Vergleich mit dem Vorjahr zu ermöglichen, und um andererseits die vielfach propagierten gegnerischen Behauptungen "von dem räpiden Rückwärtsgang der christlichen Gewerkschaften" in das richtige Licht stellen zu können, nochmals die Mitgliederzahl am 1. April 1903 angegeben; doch fehlt diese Rubrik bei den künftigen Statistiken fort. Die Bearbeitung des Berichtes wurde dadurch erschwert, daß verschiedene Verbände sich mehrmals außerordnen ließen, bis sie sich Muße nahmen, die Fragebögen auszufüllen, und einzelne selbst bis zur Fertigstellung des Berichtes sich nicht zur Ausfüllung bezog. Rücksendung bemühen konnten. Zur Vervollständigung der Statistik sind bei diesen die Angaben des Vorjahres verwendet worden. Dieselben ändert an dem Gesamtbild nur wenig.

Nach der früheren Statistik gehörten im Jahre 1900 dem Gesamtverbande 26, im Jahre 1901 23 Organisationen an, diese Zahl hat sich im Jahre 1902 auf 20 verringert. Es fehlen der Metallarbeiterverband, Ss-Duisburg, der bekanntlich im Vorjahr vom Gesamtverbande ausgeschlossen wurde und daher unter den außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Organisationen verzeichnet ist; ferner der Düsseldorfer Straßenbahnerverband, der sich infolge behördlicher Schwierigkeiten und mangels geeigneter Führer auf löste, sowie der Sauerländer Gewerbeverein der Metallarbeiter, der sich ebenfalls auf löste und seine Mitglieder zum Teil dem mit dem 1. Okt. neugegründeten Metall- und Hüttenarbeiterverband zuführte — ein anderer Teil besteht als lokale Organisation fort — und endlich der Stolberger Glasarbeiter und Siegener Keramikerarbeiterverband. Die beiden letzteren haben sich in der Zwischenzeit dem mit dem 1. Oktober neugegründeten Verband der keramischen Arbeiter beigegeben. Schuh- und Ledarbeiterverband angegliedert. An Stelle des Gewerbevereins christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter figuriert der Metall- und Hüttenarbeiterverband, der in ersterem seinen Vorläufer hatte und mit dem 1. Oktober seine Bergarbeitermitglieder dem Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands in runder Zahl von 6000 zuführte.

Neu der Statistik einverlebt ist der Verband der Arbeiter der keramischen Industrie; der Bund der Fleischergesellen, der im Vorjahr noch außerhalb des Gesamtverbandes stand, ist in der Zwischenzeit letzterem beigetreten und ist daher auch neu in dessen Statistik.

Die Centralisation machte somit im Berichtsjahr wieder Fortschritte, wenn auch immer noch einige Organisationen verzeichnet sind, die unseres Erachtens baldigst Aufschluß an Zentralverbänden suchen möchten. So lange aber dieser Wechsel der Organisationsform noch nicht zum Abschluß gebracht ist, sind genaue Vergleiche mit dem Vorjahr nur schwer anzustellen. Ueber die dem Gesamtverbande nicht angegeschlossenen Organisationen hat man im Vorjahr gegnerischerseits heranzubringen versucht, daß diese mit den christlichen Gewerkschaften nichts gemein hätten, daher zu Unrecht in deren Statistik verzeichnet wurden. Tatsache bleibt indes, daß die zehn in der Statistik mit aufgeführten Organisationen das Programm, welches die christlichen Gewerkschaften auf dem Mainzer Kongreß sich gegeben haben, bei ihrer Wirksamkeit anerkennen und einzuweilen tactics und zum Teil auch finanzielle Gründe dieselben abhalten, sich dem Gesamtverbande anzuschließen. Dieserhalb dieselben als nicht zu den christlichen Gewerkschaften gehörig anzusehen, wäre zweifellos verkehrt. Allerdings ist der jetzige Zustand, daß absolute Fernhalten von der Gesamtbewegung der christlichen Gewerkschaften, besonders seitens der Eisenbahnerverbände, recht bedauerlich.

Christliche Gewerkschaftsblätter erschienen im Jahre 1902/19 und zwar für die dem Gesamtverbande angegeschlossenen Organisationen zehn und für die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden neun. Bislang erscheinen wöchentlich, vier alle 14 Tage, zwei monatlich und eins alle zwei Monate. Dieselben erscheinen in einer Auflage von 210 000 Exemplaren. Fast ausschließlich redigieren die Verbandsvorstehenden auch zugleich das Verbandsorgan, was wohl für die Dauer als ein umhaltbarer Zustand bezeichnet werden muß. Ein wöchentlich erscheinendes Verbandsorgan erfordert, wenn die Literatur, sowie die Vorgänge in der Arbeiter-, Handwerker-, Gewerkschafts- und sonstigen wirtschaftlichen Bewegungen gründlich verfolgt werden sollen, nahezu eine ganze Kraft, zum mindesten aber ist ein Redakteur nicht mehr in der Lage, sich nebenbei ruhig mit den Aufgaben zu beschäftigen, die eines Vorsitzenden im Interesse seiner Gewerkschaft harren. Damit, daß, wenn der Tag vorüber ist, möglichst „viel fertige Arbeit“ da liegt, viele Korrespondenzen erledigt und Artikel geschrieben sind, ist unserer jungen, den weiteren Ausbreitung fähigen christlichen Verbänden nicht immer der beste Dienst erwiesen. Möge diese Anregung gelegentlich weiter gesponnen werden.

Mitgliederverhältnisse.

Das Jahr 1902 war wohl für die christlichen Gewerkschaften ein Kampfjahr im vollen Sinne des Wortes, reich sowohl an inneren wie an äußeren Kämpfen. Die Metallarbeiterstreitfrage ist noch im Gedächtnis aller, so daß eine nochmalige Erläuterung des Streitgegenstandes erwartet werden kann. Von Schafmacherseite (Königliche Zeitung) jah man das baldige Ende der christlichen Gewerkschaften voraus und eine andere Richtung (Kreuzzeitung) meinte: Die christlichen Gewerkschaften müßten unterstützt werden, gemäß dem Grundsatz, den schon die römischen Imperatoren mit Rufen befolgt hatten: „Divide et impera“, d. h. „teile und herrsche“,

welch darin die Gewähr für die Unabhängigkeit der deutschen Arbeiter gegeben sei, zum Vorteile der Unternehmer. Doch beide Richtungen wurden nicht im Nullpunkt gelassen, sondern in einer nicht miszuvorstellenden Weise von der gesamten christlichen Gewerkschaftspresse abgefertigt. Von Berlin aus versuchten einige Nichtarbeiter die Gewerkschaften zu konfessionellstrennen, fanden aber die christlichen Gewerkschaften geschlossen gegen sich und müssen sich heute mit der Tatsache abfinden, daß dort, wo einmal christliche Gewerkschaften eingeführt sind, trotz aller Tricks die „katholischen Gewerkschaften“ nicht an Boden gewinnen können. Zu bedauern bleibt allerdings, daß die größtenteils unter misslichen Verhältnissen arbeitenden katholischen Arbeiter des Ostens sich mit solchen Utopiestreien übern lassen, anstatt gemeinschaftlich durch die christlichen Gewerkschaften sich bessere Verhältnisse zu verschaffen suchen.

Eine der Hauptfehler bei Gründung der christlichen Gewerkschaften war, daß man zu niedrige Beiträge festsetzte. Dieses hatte zur notwendigen Folge, daß man seit der Gründung sozusagen nicht aus der Beitragserhöhung herauskommt. In der Regel trauten man sich aber große Sprünge nicht zu, und so mußte nahezu von Jahr zu Jahr schrittweise vorangegangen werden, ein Umstand, der selbst bei alten Organisationen gewisse Unruhungen verursacht in weit größerem Maße als auf junge Verbände nachteilig wirkt.

Die Verbände, die Beitragserhöhungen vornahmen, verzeichnen einen, wenn auch teilweise nur geringen Mitgliederverlust, der in Jahresfrist wieder eingeholt werden muß, und dieser Umstand hat den anscheinenden Stillstand bei verschiedenen Verbänden größtenteils verursacht.

Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß einzelne Verbände, die nur wenige Jahre bestehen, heute einen sehr mal so hohen Beitrag erheben, als im Gründungsjahr.

Von der Darstellung der Kämpfe mit den gegnerischen Organisationen soll an dieser Stelle abgeschenkt werden. Trotz allem und trotz der teilweise noch sehr stark sich fühlbar machenden Krise haben die in unserem Süde organisierten bestehenden christlichen Gewerkschaften im Berichtsjahr einen Zuwachs von über 14 000 Mitgliedern zu verzeichnen. (Siehe Tabelle unten.)

Die 179 799 im Jahresdurchschnitt 1902 und 189 000 Mitglieder der christlichen Gewerkschaften am 1. April 1903 verteilen sich nach der Tabelle unten also auf 1922 Ortsgruppen. Die Zahl der Ortsgruppen erhöhte sich im Berichtsjahr um 217. Ein merklicher Mitgliederverlust hat von den dem Gesamtverbande angegeschlossenen Organisationen keine zu verzeichnen. Wo ein größerer Rückgang angegeben ist, ist dieser durch Verschmelzung mit anderen Organisationen verursacht worden. Unbei lassen wir das hauptsächlichste aus den uns übermittelten Berichten folgen.

Weibliche Arbeiter waren im Berichtsjahr in den christlichen Gewerkschaften 4077 organisiert und zwar bei den:

Tiefarbeiter	2 029
Heimarbeiterinnen	1 377
Tabakarbeiter	395
Richtgewerbliche	100
Schuhmacher	80
Metallarbeiter	53
Arbeiterkampf Freiburg	37
Schneidern	6
	4 077

Dem Gesamtverband angegeschlossen.

Mitgliederverhältnisse

Titel der Organisation	Sekundär-Nr.	Gründungs-Jahr	Mitgliederverhältnisse				Gesamt-anzahl	Gesamt-einnahmen	Gesamt-ausgaben	Kassenbestand am 31. Dezember 1902				Zentrale Nr.									
			zahl der Ortsgruppen	zahl der akt. Gr.	zahl der Schule	zahl der Lehrer	1. April 1902	Summe der Beiträge	1. April 1903	Summe der Beiträge	1. April 1904	Summe der Beiträge	1. April 1905	Summe der Beiträge									
Bergarbeiter	1	1894	165	323	+ 158	35 000	35 500	40 500	+ 6 500 ^{a)}	—	25 pro Quartal	50 mtl.	172 124	51	105 852	25	199 727	75	1				
Ziegler	2	1896/99 1901 ^{b)}	117	133	+ 16	15 000	14 459	17 728	+ 2 728	50	2,5 u. 10 wöchl. ^{c)}	15 wöchl.	136 284	24	86 934	43	47 479	70	23 760	—	71 239	70	2
Holzarbeiter	3	1899	86	95	+ 9	4 022	3 850	4 200	+ 178	40	10 wöchl.	20 wöchl.	34 468	73	30 821	37	8 366	01	4 324	86	12 690	87	3
Metall- und Hüttenarbeiter	4	1897	165	39	+ 126	8 950	8 950	8 273	- 5 677 ^{d)}	50	10 mtl.	25 mtl.	29 220	36	22 372	07	13 126	82	—	—	13 126	82	4
Maurer	5	1899	64	94	+ 30	4 000	3 547	4 066	+ 66	50	10 wöchl.	12 wöchl.	48 055	48	44 403	07	3 369	50	18 607	03	21 976	53	5
Nichtgewerbliche Arbeiter	6	1900	31	62	+ 31	1 400	1 800	2 550	+ 1 150	59 u. 39	10 u. 5 wöchl.	12 wöchl.	9 557	14	8 208	—	1 725	48	900	—	2 625	48	6
Ziegler	7	—	62	62	—	2 871	2 871	2 871	—	—	10 mtl.	20 mtl.	3 445	20	2 360	—	—	—	—	—	—	—	7
Schuh- und Ledarbeiter	8	1900	30	39	+ 9	1 100	1 255	1 450	+ 350	30 u. 15	10 wöchl.	17 u. 8 ^{e)} wöchl.	8 450	44	7 088	58	1 938	49	708	66	2 647	15	8
Zobel- und Zigarettenarbeiter	9	1900	17	23	+ 6	900	1 150	1 589	+ 689	20	10 u. 5 wöchl.	15 u. 10 wöchl.	8 423	60	7 704	87	312	12	—	—	312	12	9
Schneider	10	1900	25	33	+ 8	700	750	800	+ 100	50 u. 25	10 wöchl.	20 u. 10 wöchl.	5 820	27	4 503	51	1 486	08	771	95	2 258	03	10
Maler	11	1901	12	20	+ 8	365	365	—	15	15 wöchl.	25 wöchl.	1 185	98	975	29	—	—	—	—	—	—	—	11
Keramische Arbeiter	12	1902	4	9	+ 5	—	—	600	+ 600	50	15 mtl.	15 mtl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Heimarbeiterinnen	13	1900	5	10	+ 5	1 220	1 377	1 782	+ 562	30	20 mtl.	20 mtl.	4 287	50	2 684	93	2 746	17	—	—	2 746	17	13
Bäder	14	1901	2	5	+ 3	100	120	160	+ 60	50	50 mtl.	50 mtl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Metallarbeiter Gmünd	15	1900	1	1	—	137	116	127	+ 10	30	10 wöchl.	10 wöchl.	672	15	857	46	—	—	—	—	—	—	15
Bleis- und Zinssarbeiter	16	1899	3	5	+ 2	510	500	530	+ 20	50	40 mtl.	50 mtl.	2 291	80	1 450	28	2 509	57	—</td				

Wir kommen zum Schluß unseres Berichtes. Wir übergeben ihn mit ruhigem Gewissen der Öffentlichkeit. Die christlichen Gewerkschaften haben im vergangenen Jahre trotz der wirtschaftlichen Krise mit aller Energie an der Verbesserung des Loses der Arbeiterklasse mitgewirkt — zum Teil Miseris, zum größten Teil jedoch gute Erfolge erzielt. Dieses Ziel der Verbesserung der Lage der Arbeiter in Bezug auf Lohn, Arbeitszeit, Belohnung und bezüglich der rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung der lohnarbeitenden Klassen haben nach den Grundsätzen des Christentums auch im vergangenen Jahre die christlichen Gewerkschaften sehr energisch wie zielbewußt verfolgt. Und so soll es bleiben!

Alle Angriffe, alle Kämpfe noch so schwerer Natur werden uns nicht nutzlos machen. Wir rühmen uns nicht, „Großes geleistet zu haben“. Wir einfache Arbeitsteile sind uns unserer janziläufigen Kenntnis und Fähigkeiten so sehr bewußt, daß wir keinen fehlhaften Wunsch kennen, als den: Es möchten sich recht viele tüchtige Agitatoren und Führer aus unseren Reihen finden, die mit freudiger Opferwilligkeit an dem Ausbau und der Vervollkommnung unserer Organisation arbeiten. Sicher aber ist es ein Erfolg, wenn trotz der schlechten Wirtschaftslage, trotz der Belästigung seitens der Unternehmer sowie besonders seitens der Sozialdemokratie, unsere christlichen Gewerkschaften innerlich erstaunt sind und außerlich ebenfalls Fortschritte gemacht haben. Dies zeigt die Lebenskraft der christlichen Gewerkschaftsidee. Die Sozialdemokratie sucht dies zwar kampfhaft zu leugnen. Auf einer Gewerkschaftskonferenz in Elberfeld am 5. April d. J. äußerte sich der Genosse Hause vom sozialdemokratischen Bergarbeiterverband: „Die christlichen Gewerkschaften hätten bereits ihren Höhepunkt überschritten. Nach Jahresfrist würden die Christlichen auf der letzten faulen Erde umher humpeln.“

Auch sonst sucht die Sozialdemokratie in Preise und Versammlungen die christlichen Gewerkschaften auf alle mögliche Art zu verleumden und zu verbüchten. Es wird aber alles nichts nützen. Die „Christlichen“ werden weiter existieren. Wir werden unablässig weiter arbeiten an dem inneren und äußeren Ausbau unserer Organisation zum Ruh und Frommen der christlichen Arbeiter, und wenn man es nicht anders will, zum Verger und Verdruck unserer Gegner.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Haus. Am Sonntag, 14. Juni fand hier eine öffentliche Versammlung statt, welche besser hätte besucht sein können. Bei der vorliegenden Camps Vorhalt schätzte die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften in betrifft der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Alle organisierten Arbeiter sei besser zu verhandeln wie mit unorganisierten. Redner besprach wieder die Belegschaftsverhältnisse in den Fabriken so wie auch die „Aktivitätsfreizeit“ und wie noch, daß gerade hierin noch vieles zu wünschen wäre bleibe. Sobald ging Redner zu seinem Beitrag über und wie noch, daß dieselbe notwendig sei, um im Notfalle auch gefordert zu sein. Zum Schlusse führte Redner noch an, wie für die Arbeiter durch Einführung der Kranken-, Unfall- und Unfallversicherung schon mehreres getan sei, aber hier müßten die Arbeiter ihre Stimme geltend machen, um noch mehr zu erreichen.

Bei Diskussion meldete sich Genosse Höhling Bremen. Jam ersten sprach dieser zweimal, zunächst, so daß Kollege Camps sich in seinem Schlusswort lang lassen konnte. Redner bei Belebung der Frauenschärfe in den Fabriken, welche auch von Höhling befürwortet wurde, konnte Camps denselben durch einen Artikel im „Tegularbeiter“ widerlegen, worin betont wird, daß man sich für die Abschaffung der Frauenschärfe nicht interessiert. Geschäftsführer Befall wohnt seinen Ausführungen. Hieraus wurde die Versammlung vom Vorstandes geschlossen.

Greifswald. Am 11. Juni hielt unsere Ortsgruppe eine öffentliche Mitglieder-Versammlung ab, worin als Referent Kollege Roth aus Kreisf. mit Rückblick auf die am 1. Juli stattfindende Beitrags erhöhung diese zum Thema seines Vortrages machte. Er rügte die Anwesenden die Rottwendigkeit einer solchen in später, überzeugender Weise vor Augen. Das weiteren ging Redner dann auf die Durchführbarkeit der Erhöhung seitens der Mitglieder ein, und wie u. a. auch treffend nach, daß bei der weitaus größten Mehrzahl derjenigen Kollegen, welche gegen eine Erhöhung der Beiträge sind, nicht das eigene können sondern hauptsächlich Zweck und Ziel erreichbarkeit für das gewerkschaftliche Leben bestimmen würden. Zum Schlusse rügte Redner im Hinblick auf die Niederschlag nicht ausbleibenden gewerkschaftlichen Kämpfe an die anwesenden Kollegen die bringende Bitte, immer nachhaltiger und eindrücklicher für die weitere Entwicklung und des Gehobenen einzutreten, ganz besonders aber auf die neuen und unorganisierten durch Werk und Tat einzutreten, damit allmählich, wenn der Sturm losbrechen sollte, auch der legte Raum dem christlichen Tegularbeiterverbande angehört und so vereint und geschlossen durch diesen zum Siege geführt wird. Der Vorstand dankt dem Referenten für diese Ausführungen. Da sich keiner zur Diskussion meldete, ging man zum folgenden Punkt, welche keine Zeit hatte. Der Rätsler beriefen legte in übersichtlicher klarer Weise den Auswirkungen der Gewerkschafts- und Kaufmännischen des ersten Geschäftsjahrs vor. Die Reden erschienen alles für richtig befunden zu haben, und so wurde dem Rätsler für die fortsetzung und operativer Erledigung der Geschäfte seitens der Anwesenden Dank abgestattet und Entlastung ertheilt. Bei der nun folgenden Vorstandssitzung wurde das ausstehende Mitglied einschlägig wieder gewählt. Nach traten wieder neue Mitglieder der Räte bei, so daß die Zahl jetzt schon über sechzig beträgt. Nach einer eingehenden Diskussion, in welcher ganz besonders die gute und sorgfältige Ware im vergangenen Jahre offiziell anerkannt wurde, und nachdem sich der Vorstandssitzung mit den vorjährigen Beobachtungen auch für das folgende Jahr einverstanden erklärte, erließ der Vorstand zum letzten Punkte der Tagordnung dem Referenten nochmals das Wort. Derjelbe gab hierzu einige Nachträge, um möglichstweise das Interesse der Mitglieder für die Gewerkschaftsarbeit mehr wie bisher zu heben und zu fördern und die Versammlungen weiter zu fördern. Am Schlusse grüßte der Vorstandes noch das Verbandsamt und die Tegularbeiterverbände in vielen Städten, die für alles andere das bestrebt gehabt haben, für die Gewerkschaftsarbeit jedoch, die doch das unveränderte die Vertretung unserer vitalen Interessen zum Wohl unserer selbst und unserer Familien bedient, in wenig Begeisterung zeigen, und ermahnte die anwesenden Kollegen im Sinne des Referenten mehr noch wie bisher auf diese einzutreten und schloß daran die lobhafte und einheitliche Auflösung.

Düren. Sonntag, 14. Juni hielt unter Ortsgruppe in Merenbach eine öffentliche Versammlung ab. Redner Carlhard Siegen leitete die Versammlung. Es erfuhr Redner sprach unter Bezirksvorstande Kollege Spiegelbauer. Derselbe berichtete sich in einstimmigem Beurtheil über die Rottwendigkeit der Organisation. Redner legte klar und deutlich alle Vortheile auseinander, welche die Organisation dem Arbeiter bietet. Er brachte hervor, daß es Pflicht eines jeden Arbeiters sei, sich zu organisieren. Bezeichnend war, wenn berief sie das mit erster, was seine organisierten Kollegen erinnern. Hieraus hielt unter Ortsgruppenleiter Kollege Schönbauer einen längeren Beitrag über die Bedeutung des örtlichen Tegularbeiters an der Gewerkschaftsarbeit. Derselbe wies zahlenmäßig nach, welche Wirkung der verschiedene Tegularbeiters auf die Tegularbeiters für den reichen Bereich. In der Diskussion, welche sich mehrere Kollegen betätigten, protestierten alle im Sinne des Referenten und des Schönbauers. Kollege Spiegelbauer, aus jeder Kollege Agitation setzte mehr am die jüngsten Kollegen anzureiben und empfahl besonders die Tegular-

versammlungen, weil da Organisierte und Unorganisierte zusammen kämen.

Elberfeld. Am 6. Juni hielt unsere Ortsgruppe im Meisterhaale des Gesellenhauses eine Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Kleberg die Versammlung um 9 Uhr eröffnet hatte, erzielte er nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung dem Kollegen Höhling (Vor. Vor.) das Wort. Im recht ausführlicher Weise verbreitete sich derselbe in längerem Vortrag über die christliche Gewerkschaftsbewegung, deren Notwendigkeit und Ziele er darlegte. Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, in den Kollegenkreisen unermüdlich für die christlichen Gewerkschaften zu agitieren, denn nur mit vereinten Kräften lasse sich etwas erreichen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, die ausgesperrten Arbeiter in Iserlohn auch selber nach Kräften zu unterstützen. Mit dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit“ wurde die Versammlung geschlossen.

M.-Gladdbach. Von Bedburg erhalten wir die Kunde, daß Gladdbacher Arbeiter dort als Streikführer austreten. Es zeigt dieses von wenig Solidarität und ist gesiegt, wenn dies in größerem Umfang eintreten sollte, die dortigen Arbeiter in ihrem gerechten Kampfe zu schädigen. Wir richten deshalb an alle Kollegen unseres Bezirks die Bitte, nach Kräften dahin zu wirken, um den Streik in Bedburg unter den Mitarbeitern bekannt zu machen, um diese so zu bewahren, daß sie, ohne es vielleicht zu ahnen, den Streikenden in den Rücken fallen. Suche jeder etwa Arbeitewillige von Bedburg nach Kräften fern zu halten.

Grefrath. In Nr. 24 der „Gau-Zeitung“ des „deutschen“ Tegularbeiterverbandes steht ein Eingeland aus Grefrath, welches den Mitgliedern der Föderal Grefrath zur Kenntnis bringt, daß der frühere Verbandsvorsitz der gewerkschaftlichen Zwecken kein Lokal den „Deutschen“ nicht mehr hergibt. Nach genauer Information der „Deutschen“ seien sie zu der Neuerzung gekommen, daß die sogenannten Christlichen die Hand dabei im Spiele hätten. Darauf der Zeit jüngstes dieselben das Lokal sturm gemieden und bei jeder Gelegenheit unserer Mitglieder von demselben zurückgehalten haben. Wunderschön! — Ob der Einzender das kennt, was er da geschehen hat, auch wohl selbst glaubt? Wir bezweifeln es! Den, haben nicht die Fabrikversammlungen gerade so oft in ihrem Verbandslokale stattgefunden, wie in dem unterigen? Waren unsere Mitglieder dort nicht gerade so gut vertreten, wie die „Deutschen“? Wir brauchen nur zu erinnern an die letzte Fabrikversammlung, die auch im Lokale des „Deutschen“ stattfand, da waren $\frac{1}{2}$ der Anwesenden vom christlichen Verband, während nur $\frac{1}{2}$ der Anwesenden dem „Deutschen“ Verband angehörte. Also trifft das Gegenteil von dem in der Gau-Zeitung angeführten zu. Keiner ist in dem Eingesandt die Reise von der Männerhöfen-Bindershöft. Ob nur in herborgeragen aufgerufen und gleichzeitig halten nicht weiß, daß bürgerliche Vereine mit Gewerkschaften nichts zu tun haben? Doch wollen wir hier kurz arbeiten, doch nicht die Christlichen in dem Vereine ihre ganze Tätigkeit entfalten, sondern die „Deutschen“. Erklärt doch der Filialvorsitzende der „Deutschen“ auf der Versammlung öffentlich, daß er deshalb Mitglied im Vereine geworden, um dem schwächeren Verbandsmitglied die Freiheit des Vereins zu vereinen, weil er ihnen sein Lokal nicht mehr hergibt. Und durch der Einzender in der „Gau-Zeitung“ zu, daß die Lokalfrage betrifft der Freiheitlichkeit des Vereines Sache des Schöpfnungs und des Vorstandes sei. Also nicht die „Schwarze Seite“, sondern die „rote Seite“ entfalte hier ihre Tätigkeit. Deshalb, weil der Wirt den „Deutschen“ sein Lokal nicht mehr hergibt, soll er auch sonst keine Freiheitlichkeit mehr haben, und somit der Verbandsmitglied anheimfallen. (Echt deutsch!) Und das besorgten Leute, die dem Grundzuge huldigen: Freiheitlichkeit und Freiheitlichkeit! Was nur die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unserer Mitglieder angeht, so möchten wir den Einzender der Gau-Zeitung davon hinweisen, daß wie diesbezüglich unsere Pflicht nun wenigstens so wenig erreicht wird, so bedauern wir dieses nur den Mitgliedern des „deutschen“ Tegularbeiterverbandes, weil sie eben zu seige sind. Vertreter zu stellen, die in it den Christlichen für die Arbeiter einzutreten. Da Gewerkschaften und Fabriken das große Wort führen, dazu sind sie zu haben, aber dem Arbeitgeber gegenüber steht ihnen das Herz in die Hose. Wenn nun der Einzender an Schluss seines Artikels mit dem Wachsen des Mitgliedersatz prahl, so ist das ettel Blödsinn. Erklärt doch läßlich ein „deutsch“ Mitglied, welches mit im Verbande tätig ist, was gegenüber, daß bei ihnen viele Mitglieder austreten. Ob jüdisches oder dem Einzender mit dem „Anwachsen“ bezeichnet, wissen wir nicht, es scheint aber so. Zum Schlusse möchten wir dem Einzender der Gau-Zeitung den Rat geben, in Zukunft nicht solch krasse Zeug zu schreiben, welches die eigenen Mitglieder anfeindet.

Hardt. Donnerstag, den 11. Juni, fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Lokale des Ehrenmitgliedes Hubert Clasen statt. Der Referent, Kollege A. Bösch, hielt einen Vortrag über die Lage des Arbeiterstandes, beginnend mit dem Allertume bis auf die heutige Zeit. Wies auch auf die Veränderungen hin, welche nach und nach aufgetreten, und es in der heutigen Zeit dem Arbeiter zur Pflicht machen, — um an der Verbesserung seiner Lage mitzuwirken — sich zu organisieren. Redner wies dann noch auf die Erfolge der Gewerkschaften hin, sowie vorstige Vorteile, welche dem Arbeiter durch diejenigen geboten würden. In der hierauf folgenden Diskussion, in welcher ganz besonders die gute und sorgfältige Ware im vergangenen Jahre offiziell anerkannt wurde, und nachdem sich der Vorstandssitzung mit den vorjährigen Beobachtungen auch für das folgende Jahr einverstanden erklärte, erließ der Vorstand zum letzten Punkte der Tagordnung dem Referenten nochmals das Wort. Derjelbe gab hierzu einige Nachträge, um möglichstweise das Interesse der Mitglieder für die Gewerkschaftsarbeit mehr wie bisher zu heben und zu fördern und die Versammlungen weiter zu fördern. Am Schlusse grüßte der Vorstandes noch das Verbandsamt und die Tegularbeiterverbände in vielen Städten, die für alles andere das bestrebt gehabt haben, für die Gewerkschaftsarbeit jedoch, die doch das unveränderte die Vertretung unserer vitalen Interessen zum Wohl unserer selbst und unserer Familien bedient, in wenig Begeisterung zeigen, und ermahnte die anwesenden Kollegen im Sinne des Referenten mehr noch wie bisher auf diese einzutreten und schloß daran die lobhafte und einheitliche Auflösung.

Holt. Am 1. Juni, morgens 11 Uhr fand im Lokale unseres Ehrenmitgliedes R. Schmitt eine Versammlung statt, welche gut besucht war. Auch waren Mitglieder anderer Ortsgruppen zahlreich erschienen. Eröffnet wurde die Versammlung vom Schriftführer. Das Sechstel des Protokolls wurde zur Tagordnung übergegangen. Kollege Hammel hält einen guten Vortrag über die innere Organisation des Verbandes: durch Ablösen belehrenden Vorträge, Beteiligung an den Unterrichtsstunden, Studium des Verbandsregels, Halten von Arbeiterzeitungen wüssten sich die Mitglieder zu hören, jerner wie er darauf hin, wie notwendig Disziplin in der Verbands sei. Die Anwesenden folgten aufmerksam dem Vortrage. — Dann hörte man zur Wahl eines ersten Erfassen und wurde unser Schriftführer Heinrich Baumgärtel fest einstimmig gewählt. In Stelle des Schriftführers wurde das Mitglied Math. Kriegel geschickt.

Beiged. der Schriftführers legte Referent Hoffmann die Tagordnung der Schriftführersitzung dar. Der bisherige Referent erbot sich, die Stühle und 2 Pfg. per Centur zu liefern wie bisher. Referent Hoffmann legte dar, wie die Schriftenklasse ein Agitations- und Wissensmittel sei und hob hervor, daß die Leitung der Schriftenklasse auch berücksichtigt, bislang fortgeschritten im Prozeß einzutreten. Die Mehrzahl der Anwesenden war für Aufstellung an die Schriftenklasse und wurde eine viergliedrige Kommission gewählt, die das weiter unterschreiten wird.

Rehden. den 13. Juni. Im Lokale von Gerhard Teutsch fand heute eine schlecht besuchte Mitgliederversammlung statt. Man war verunsichert, wegen des schlechten Wetteres diejenige zu verlegen. Um aber den Schriftenklasse durch etwas zu bieten, berichtete der anwesende Bezirksvorstande kurz über die letzten Vorträge in der Arbeiterbewegung des heutigen Bezirks. Zugleich gab er Anreihungen, wie man sich bei Bewegungen zu verhalten, und was zu einer solchen erfordert ist. Zum Schlusse gab noch ein Mitglied seine Erfahrungen zum Vortrag, welche die Ausführungen des Referenten noch ergänzen.

Reutlingen i. Württemberg. Auf Aufruf eines Kollegen versammelten sich am 6. Juni eine Anzahl Tegularbeiter beauftragt Gründung einer Ortsgruppe. Nachdem die Vorteile des Zusammenwirkens in einer Ortsgruppe dargelegt waren, beschloß man sofort zur Tafel überzugehen und wurde dann auch zugleich die Wahl vorgenommen. Das Ergebnis derselben hörte vor dafür, daß die neugegründete Ortsgruppe bischen und gediegen wird. Etwa dem „Deutschen“ der heutigen Beziehung gleich haben, die Christlichen nicht auskommen zu lassen, ist es aus doch gelungen, sehr zu lassen und helfen wir, auf dem großen Arbeiterselbst, daß Reutlingen ist, uns doch weiter ausdehnen zu können. Die Situation kennzeichnet um besser folgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde: 1) Die neugegründete Ortsgruppe Reutlingen spricht hiermit ihre liebste Erkrankung darüber aus, daß verschiedene Elemente vom deutschen Tegularbeiterverband fortwährend Verschwundungen und Verdeckungen gegen einen Kollegen beispielhaft verüben, trocken diejenigen von Alter wittert würden. 2) Die Ortsgruppe verpflichtet treu und fest zu zusammenzuhalten, damit Maßregelungen von Seiten der freien Gewerkschaften nicht mehr möglich sind. 3) Ebenso versprechen die Mitglieder, daß Sorge zu tragen, daß der christliche Tegularbeiterverband, der allein die richtige Taktik befolgt, in Reutlingen Verbreitung findet.

Verbandskalender.

Böcholt. Donnerstag, 25. Juni, abends 1/2 Uhr. Sozialer Unterrichtskursus. Thema sehr wichtig. Alle erscheinen.

Böcholt. Sonntag, 28. Juni, nachm. 5 Uhr, findet eine gemeinsame Mitgliederversammlung der drei Ortsgruppen im Lokale der Witte in Ping, Nobelsstraße, statt, wo alle zu erscheinen Pflicht der Mitglieder ist.

Borghorst. Sonntag, 21. Juni, nachm. 5 Uhr, Versammlung bei unserem Ehrenmitgliede Franz Dömerk. Der Wichtigkeit der T. O. wegen werden die Mitglieder dringend gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Epe. Sonntag, 21. Juni, nachm. 4 Uhr, findet im Hotel bei unserem Ehrenmitgliede B. Gösch, auf dem Berge, eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher wir alle Kollegen von Epe als auch von Gronau einladen.

Hörst. i. L. Sonnabend, 20. Juni, nachm. 5 Uhr, Versammlung bei Herrn Max Jakob, Lindenstraße 15, Vorträge: „Ueber die Gründung der Organisation“, „Warum organisieren wir uns christlich?“ Böllsdorf erscheinen.

M.-Gladdbach (Wesel). Mittwoch, 24. Juni, abends 1/2 Uhr, bei Aloisius Berndtigen Unterrichtskursus. T. O. Fortsetzung über die Geschichte der Gewerkschaften.

Gütersloh. Mittwoch, 24. Juni, abends 9 Uhr im Verbands-Lokale G. Vollmöller's Rattenstooth, Mitglieder-Versammlung. T. O. abends 10 Uhr. Bahnhofliches Erscheinen vorwendig.

Gaau. Sonntag, 28. Juni, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung beim Witte Peter Krahwinkel, früher Seeler. Bahnhofliches und Bahnhofliches Erscheinen wird erwartet, auch wird an die Errichtung der Tegelstraße erinnert.

Hergenrath. Sonntag, 5. Juli, nachmittags 4 Uhr im Lokale Wöhrl zu Kierbach außerordentliche Generalversammlung. T. O. sehr wichtig. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Helenabrunn. Sonntag, 21. Juni, nachm. 1/2 Uhr, bei Ferdinand Moritz, im Heizraum, Versammlung. T. O. sehr wichtig. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Bangerfeld. Freitag, 26. Juni, abends 9 Uhr, Versammlung bei Herrn Wilhelm Reiber, Bangerfelder Markt. Wegen der Wichtigkeit der T. O. ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Reinwerk. Samstag, 27. Juni, abends 1/2 Uhr, beim Witte Heinrich Ohlendorf Engelbirk. T. O. Rettung und Beleidigung. Referent: Gustav Kesten. Rettung und Beleidigung. Alle Mitglieder werden dringend erwartet.

Rheine. Samstag, 20. Juni, abends 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Morawsky. Beitragserhöhung, Agitation, Stimmberechtigung des Gewerkschafts-Komitees, und Wahl zweier Delegierten. Vortrag über die Gewerkschaft. Bei der Wichtigkeit dieser Versammlung werden alle Mitglieder dringend erachtet, zu erscheinen.

Rheine 6. Böcholt. Sonntag, 28. Juni, morgens 11/2 Uhr, im Saal des Herrn Gustav Hengstermann, öffentliche Versammlung. Referent: Gestaltvorsitzender Schrift. Kesten.

Waldburg. Sonntag, 21. Juni, abends 8 Uhr, beim Witte Johann von der Burg. Mitgliederversammlung. T. O. Vortrag: „Siedlung und Besitz der Gewerbegelehrte.“ Referent Hermann.

Nennerk. Samstag, den 27. Juni, abends 9 Uhr, Generalversammlung des Gewerkschafts-Komitees Concordia, e. G. m. b. H., im Lokale des Herrn Heinrich Ohlendorf. Tagordnung: 1) Geschäftsvorbericht, 2) Antrag eines Mitgliedes betreffend Änderung des § 7 unseres Statuts. (1.-2. Kl.) Der Aufsichtsrat: Hubert Küster, Vorsitzender.

Benn. Sonntag, 28. Juni, nachm. 1/2 Uhr, im Lokale von Hubert Koch. Generalversammlung des Konsumvereins. Tagordnung: 1) Quartalsabschluß, 2) Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen bittet der Aufsichtsrat.

Jos. Hilgers, Vorsitzender.

Für die Ausgesperrten in Herlohn und Birkenau gingen als Gelds der Extraarbeiter bei dem Unterzeichneten ein:

	1.— Mt.
Bremen	40.—</